

moriturum. facta sunt omnia. (3) praeterea accedenti Carthaginem egredientique nave eadem figura in litore occurrisset narratur. ipse certe implicitus morbo, futura praeteritis, adversa secundis auguratus, spem salutis nullo suorum desperante proiecit.

(4) Iam illud nonne et magis terribile et non minus mirum est, quod exponam, ut accepi? (5) erat Athenis spatiosa et capax domus, sed infamis et pestilens. per silentium noctis sonus ferri et, si attenderes acrius, strepitus vinculorum longius primo, deinde e proximo reddebatur: mox apparebat idolon, senex macie et squalore confectus, promissa barba, horrenti capillo; cruribus compedes, manibus catenas gerebat quatiebatque. (6) inde inhabitantibus tristes diraeque noctes per metum vigilabantur; vigiliam morbus et crescente formidine mors sequebatur. nam interdum quoque, quamquam abscesserat imago, memoria imaginis oculis inerrabat, longiorque causis timoris timor erat. deserta inde et damnata solitudine domus totaque illi monstro relicta; proscribatur tamen, seu quis emere, seu quis conducere ignarus tanti mali vellet.

(7) Venit Athenas philosophus Athenodorus, legit titulum auditoque pretio, quia suspecta vilitas, percunctatus omnia docetur ac nihilo minus, immo tanto magis conducit. ubi coepit advesperascere, iubet sterni sibi in prima domus parte, poscit pugillares, stilum, lumen; suos omnes in interiora dimittit, ipse ad scribendum animum, oculos, manum

intendit, ne vacua mens audita simulacra et inanes sibi metus fingeret. (8) initio, quale ubique, silentium noctis, dein concuti ferrum, vincula moveri: ille non tollere oculos, non remittere stilum, sed affirmare animum auribusque praetendere. tum crebescere fragor, adventare et iam ut in limine, iam ut intra limen audiri. respicit, videt agnoscitque narratam sibi effigiem. (9) stabat innuebatque digito similis vocanti; hic contra, ut paulum exspectaret, manu significat rursusque ceris et stilo incumbit. illa scribentis capiti catenis insonabat; respicit rursus idem quod prius innuentem nec moratus tollit lumen et sequitur. (10) ibat illa lento gradu, quasi gravis vinculis; postquam deflexit in aream domus, repente dilapsa deserit comitem. desertus herbas et folia concerpta signum loco ponit. (11) postero die adit magistratus, monet, ut illum locum effodi iubeant. inveniuntur ossa inserta catenis et implicita, quae corpus aevo terraque putrefactum nuda et exesa reliquerat vinculis; collecta publice sepeliuntur. domus postea rite conditis manibus caruit.

(12) Et haec quidem adfirmantibus credo; illud adfirmare aliis possum: est libertus mihi non inlitteratus. cum hoc minor frater eodem lecto quiescebat. is visus est sibi cernere quandam in toro residentem admoventemque capiti suo cultros atque etiam ex ipso vertice amputantem capillos. ubi

Alles ist so eingetreten. (3) Als er zudem in Karthago gelandet sei und sein Schiff verlassen habe, sei ihm, so wird erzählt, dieselbe Gestalt am Ufer erschienen. Jedenfalls befahl ihn dort eine Krankheit; aus der Vergangenheit schloß er auf die Zukunft und aus dem Glück auf das Unglück; so gab er die Hoffnung auf seine Genesung auf, als noch niemand von den Seinen dran zweifelte.

(4) Ist nicht folgende Geschichte noch schrecklicher und doch ebenso wunderbar? Ich will sie erzählen, wie ich sie gehört habe. (5) In Athen gab es ein sehr geräumiges, aber verrufenes und unheilbringendes Haus. In der Stille der Nacht ertönte das Geräusch von Eisen und, wenn man genauer hinhörte, zunächst aus weiterer Entfernung, dann aus der Nähe das Klirren von Ketten. Darauf erschien ein Gespenst, ein alter Mann, durch Abmagerung und Schmutz heruntergekommen, mit einem langen Bart und struppigem Haar. Er trug an den Beinen Fesseln, an den Händen Ketten und schüttelte sie. (6) Daher durchwachten die Hausbewohner aus Angst traurige, schreckliche Nächte. Der Schlaflosigkeit folgte Krankheit und mit zunehmender Furcht sogar der Tod. Denn auch tagsüber trat ihnen die Erinnerung an das Gespenst vor Augen, obwohl dieses schon längst verschwunden war; und die Furcht blieb länger als die Ursache der Furcht. Daher wurde das Haus verlassen, zur Einsamkeit verdammt und ganz jenem Ungeheuer überlassen. Dennoch bot man es öffentlich zum Verkauf an, falls es jemand in Unkenntnis dieses so großen Nachteiles kaufen oder mieten wollte.

(7) Es kam der Philosoph Athenodorus nach Athen, las die Anzeige, hörte den Preis und erkundigte sich, weil ihm der niedrige Preis verdächtig vorkam, genauer; er erfuhr alles und mietete das Haus trotzdem, ja jetzt erst recht. Als es begann Abend zu werden, ließ er sich im vorderen Teil des Hauses ein Lager herrichten, verlangte Schreibtafel, Griffel und Licht. Seine Leute schickte er alle in die inneren Räume; er selbst richtete seine Gedanken, Augen und seine

Hand aufs Schreiben, damit nicht sein unbeschäftigter Geist sich die Erscheinungen, von denen er nur gehört hatte, und die unbegründeten Ängste einbilde. (8) Anfangs herrschte, wie überall, die Stille der Nacht; dann klirrte Eisen, Ketten rasselten. Er hob nicht seine Augen, legte den Griffel nicht beiseite, sondern faßte sich ein Herz und ließ sich von dem Gehörten nicht beeindrucken. Der Lärm nahm zu, näherte sich und war schon an der Türschwelle, schon im Zimmer zu hören. Er schaute auf, sah und erkannte das Gespenst, wie man es ihm beschrieben hatte. (9) Es stand und winkte ihm mit dem Finger zu, als wollte es ihn rufen. Er dagegen gab mit der Hand ein Zeichen, es solle noch ein wenig warten, und beschäftigte sich wieder mit der Wachstafel und dem Griffel. Da rasselte das Gespenst über dem Kopf des Schreibenden mit seinen Ketten; er schaute wieder auf, sah das Gespenst wieder wie vorher winken, nahm ohne Zögern das Licht und folgte. (10) Das Gespenst ging mit langsamen Schritten, gleichsam mit Ketten beschwert. Nachdem es in den Hof des Hauses abgebogen war, verschwand es plötzlich und ließ den Begleiter zurück. Alleingelassen wie er war, rupfte er Gras und Blätter ab und bezeichnete damit die Stelle. (11) Am folgenden Tag ging er zu den Behörden und forderte sie auf, jene Stelle aufgraben zu lassen. Man fand mit Ketten gefesselte und umwickelte Gebeine, die der mit der Zeit in der Erde verwesene Körper nackt und zernagt in den Fesseln zurückgelassen hatte. Man sammelte die Gebeine und bestattete sie auf Kosten der Gemeinde. Nachdem die Manen gebührend bestattet worden waren⁹⁵, blieb das Haus in der Folgezeit unbehelligt.

(12) Und dieses freilich glaube ich denen, die es bezeugen. Folgende Geschichte kann ich anderen selbst bestätigen. Ich habe einen Freigelassenen, der nicht ohne wissenschaftliche Bildung ist. Mit diesem schlief sein jüngerer Bruder in demselben Bett. Dieser glaubte zu sehen, daß sich jemand auf sein Bett setzte, eine Schere an seinen Kopf hielt und ihm sogar die Haare vom Scheitel wegschnitt. Als es Tag wurde,